



Mitglieder-Infobrief

Hospizverein Bayreuth
e.V.

5. Ausgabe

Juni 2006

Der Vorsitzende informiert

Achtung: Terminänderung

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung findet am **Donnerstag, 06. Juli 20:00 Uhr** in den Hospizräumen im Klinikum Bayreuth Ebene Palliativstation, Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth statt. Die dazugehörige Tagesordnung finden Sie auf Seite 10.

Liebe Mitglieder des Hospizvereins Bayreuth,



Dr. Stefan Sammet
Vorsitzender

im Vorfeld unserer Mitgliederversammlung am 06.07.2006 möchten wir Sie mit diesem Mitteilungsblatt wieder über die Aktivitäten unseres Vereins informieren. Dies soll Sie einerseits motivieren, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen, andererseits diejenigen auf dem Laufenden halten, die nicht kommen können.

Das vergangene Jahr seit der letzten MV war aus meiner und der Sicht des Vorstandes von drei Schwerpunkten geprägt:

1. Den Planungen für das Albert-Schweitzer-Hospiz in Oberpreuschwitz
2. Den Benefizveranstaltungen
3. Der "Basisarbeit" mit regelmäßigen Veranstaltungen (Vorstandssitzungen, Helferkursen, Seminarteilnahmen...)

Nachdem die Bayreuther Hospizstiftung (im weiteren Text nur noch "Stiftung" genannt) Anfang 2005 ihren Antrag auf Genehmigung eines Pflegehospizes überraschend zurückgezogen hatte, wurde unser Verein, eingedenk seiner satzungsgemäßen Aufgaben mit Rückendeckung von Diakonie und Bayreuther Hospizstiftung mit neuem Konzept wieder bei den Kranken- und Pflegekassen, sowie dem Sozialministerium vorstellig, um für den Standort Bayreuth das Pflegehospiz zu sichern. Bisher gibt es in ganz Oberfranken keine derartige Einrichtung. Das Interesse in München war

groß und es begannen vielfältige Aktivitäten mit Besichtigungen sowie finanziellen und rechtlichen Beratungen. Obwohl wir den für die Genehmigung zuständigen Institutionen seitdem kontinuierlich zuarbeiten, liegt die "Inaussichtstellung" eines Versorgungsvertrages bis heute nicht vor.

Unser Konzept steht jedoch:

- Finanzierung des Baus mit ca.10 % Eigenbeteiligung möglichst vollständig über Zuschüsse von Stiftungen u.a. Institutionen,
- Gründung einer gemeinnützigen GmbH (gGmbH) als Träger
- Bezuschussung des vom Gesetzgeber eingeforderten Defizits in Höhe von etwa 10% der laufenden Kosten aus Eigenmitteln und durch die Bayreuther Hospizstiftung, die ihr Kapital im Idealfall nicht verbauen musste, sondern weiter über die die Erträge verfügen kann
- Kontinuierliches Fundraising durch die gGmbH selbst und den Hospizverein (Veranstaltungen, Flohmärkte...)
- Suche nach weiteren, finanzkräftigen Kooperationspartnern, die als "Patenschaften" längerfristig einen Teil der Defizite mit tragen

Die Zusammenarbeit mit den beiden Partnern Diakonie und Stiftung gestaltet sich sehr positiv und vertrauensvoll. In verschiedenen Unterausschüssen arbeiten Helga Dambon, Rolf Fell, Dr. Hebart und ich gut mit Frau Birgit Landes, Dr. Fähler und Bürgermeister Bernd Mayer von der Stiftung sowie Herrn Dekan Peetz, Herrn Diakon Manert und Herrn Konrad von der Diakonie zusammen. Der Vertrag zur Gründung der Albert-Schweitzer-Hospiz gGmbH ist unterschriftsreif und wird nach Vorliegen

In dieser Ausgabe:

	Seite
Der Vorsitzende informiert	1
Podiumsdiskussion: „Aktive Sterbehilfe“	2
HOSPIZ – von Tag zu Tag	4
MV des bayerischen Hospizverbandes in Bayreuth	5
Bayerischer Hospiztag in Nürnberg	6
Benefizkonzert Eine Stimme für den Hospizverein – mit ermutigender Resonanz	7
Einladung zum 15-jährigen Bestehens unseres Hospizvereins in der Spitalkirche	8
Ausstellung „Ich begleite Dich“ In der Spitalkirche	9
Einladung und Tagesordnung zur ordentlichen Mitgliederversammlung	10
Vorankündigung Benefizkonzert mit Hospiztag in St. Georgen	11
Spendenquittung	12



Logo unseres stationären Hospizes



der Zusage der Kassen unterzeichnet werden. Vor Baubeginn muss dann ernsthaft mit der Öffentlichkeitsarbeit begonnen werden.

Einen ersten Schritt in diese Richtung stellen auch die im vergangenen Herbst begonnenen Benefizveranstaltungen dar. Im Augenblick denken wir an die regelmäßige Durchführung eines „ersten“ Konzerts im Herbst und eines „leichten“ im Frühjahr. Dazwischen hineingestreut aber auch den einen oder anderen Vortrag, Flohmarkt o.ä. Für all diese Aktivitäten sind Vorstand und die anderen ehrenamtlichen Mitarbeiter auf die Unterstützung sonst weniger aktiver Mitglieder angewiesen. Wie ich schon bei dem Konzert in der kleinen Stadthalle sagte, ist auch die Werbung neuer Mitglieder eine wichtige Aufgabe, die die Finanzkraft unseres Vereins stabilisieren kann und zu der jedes Mitglied im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis beitragen kann. Bei der letzten Vorstandssitzung haben wir übrigens das vierhundertste Mitglied aufgenommen. Wirklich ein Grund zur Freude.

Das ist für mich auch die Teilnahme an den weiter regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen und den Planungs-Runden für das Albert-Schweitzer-Hospiz. Hier arbeiten alle Hand in Hand, jeder ist bereit, an ihn delegierte Aufgaben zu übernehmen und für ein verhandeltes Vorstandsmitglied

einzuspringen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten und natürlich auch unserer unermüdlichen Hospizfachkraft Angelika Fell herzlich bedanken. Sie hat in den letzten Monaten gleich 2 Hilfskurse organisiert, weil die Nachfrage so groß ist. Danke auch an Frau Zingerle, die die Hauptlast der Kursdurchführung trägt und allen anderen Referentinnen und Referenten. Mir hat es wieder Freude gemacht, die KursteilnehmerInnen kennen zu lernen. Ich hoffe, allen anderen ging es ebenso. Auch der nächste Kurs ist schon wieder fast ausgebucht und das ist gut so, denn mit Eröffnung des Pflegehospizes und im Zusammenhang mit den geschilderten Aktivitäten wächst der Bedarf an ehrenamtlicher Mitarbeit! Um so mehr danke ich natürlich auch all denjenigen Hospizhelferinnen und -helfern, die im vergangenen Jahr durch Begleitungen, Trauergruppe, Beratung über Patientenverfügung, praktische Hilfe und und und... , der Hospizidee gedient haben.

Soviel für heute! Ich hoffe viele Mitglieder bei der MV begrüßen zu können und wünsche allen einen schönen Sommer!

Ihr

Dr. Stefan Sammet
Vorsitzender

Im Mai
wurde das 400. Mitglied
aufgenommen

Universität Bayreuth Podiumsdiskussion: „Aktive Sterbehilfe“

Am 10. Mai 2006 nahm unser stellvertretender Vorsitzender Dr. Friedemann Hebart in Vertretung der Landesvorsitzenden des Bayerischen Hospizverbandes Frau Lanzinger an dieser Podiumsdiskussion teil.

Hier seine Position:

1. In der Diskussion über die aktive Sterbehilfe spielt die Frage nach menschenwürdigem bzw. menschenunwürdigem Leben und Sterben eine, vielleicht sogar die entscheidende Rolle. Nun heißt es bekanntlich in Art. 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ — wobei der zweite Satz genau so entscheidend ist wie der erste. Alles hängt aber davon ab, wie hier „Menschenwürde“ verstanden wird.
2. In der gegenwärtigen medizinethischen Diskussion — vor allem auf das Lebensende bezogen — gilt ein Sterben als menschenwürdig, bei dem Menschen auch gegen ihren Wunsch am Leben erhalten werden, und als menschenwürdig, wenn sie selbst über ihr Lebensende verfügen. In vielen neueren Texten wird ‚Menschenwürde‘ geradezu mit Autonomie identifiziert bzw. verwechselt. Das geht übrigens zurück auf den Philosophen Immanuel Kant, für den alleine der vernunftbegabte, sittlich handelnde Mensch Würde hat.

Die Würde des Menschen ist unantastbar
(Art. 1 Grundgesetz)



(Vgl. Wilfried Härle, „Menschenwürde – Zentrales Element des christlichen Menschenbildes“; Evangelische Verantwortung, Feb 2006, S. 2, 4)

3. Auf das Lebensende bezogen ist allerdings zu fragen, ob und unter welchen Umständen eine wirklich autonome Entscheidung gefällt werden kann.
 - Gerade in Ländern, in denen man aktive Sterbehilfe toleriert, wie in den Niederlanden oder in Belgien, hat man die Erfahrung gemacht, dass die Autonomie des unheilbar Kranken und schwer Leidenden meistens eine Illusion ist. Welcher ans Bett gefesselte, von einer teuren Behandlung abhängige, todkranke Mensch kann sich freimachen von dem Druck, seinen Angehörigen nicht zur Last zu fallen, entweder physisch, psychisch oder finanziell? Entscheidungen zur aktiven Sterbehilfe sind häufig fremdbestimmt!
 - Und wie soll eine autonome Entscheidung über Sterbehilfe sinnvoll gefällt werden, wenn nur einem kleinen Prozentsatz die Alternativen wie Palliativmedizin und Hospizarbeit bekannt sind? Umfragen von Allensbach und Forsa zeigen bekanntlich, dass die große Mehrheit der Deutschen für die aktive Sterbehilfe sei – bis man allerdings, wie beim Forschungsinstitut TNS Infratest im Oktober 2005, schließlich auf den Gedanken gekommen ist, bei der Umfrage die Begriffe Palliativmedizin, Hospizarbeit und aktive Sterbehilfe zu erläutern. Danach entschieden sich über die Hälfte der Befragten, 56%, für den Einsatz von Palliativmedizin und Hospizbegleitung. Außerdem ist es nicht belanglos, wen man befragt. In einem bemerkenswerten Brief an den Nordbayerischen Kurier hier in Bayreuth vor einigen Jahren hat der Strahlentherapeut und heutige leitende Arzt der Palliativstation im Bayreuther Klinikum, Dr. Schulze, geschrieben, dass nach seiner über 20-jährigen Erfahrung mit Krebspatienten zwar in wenigen Fällen nach den Möglichkeiten der aktiven Sterbehilfe gefragt wurde.

Mit fortschreitender Krankheit wurde aber verstärkt nach Schmerztherapie und der Behandlung sonstiger Beschwerden gefragt – „und immer wieder nach dem Sinn des Lebens und dem ‚Danach‘.“ „Insofern“; fügte der Arzt hinzu, „ist es nicht verwunderlich, dass Umfragen zu falschen Ergebnissen kommen, wenn Gesunde und nicht Betroffene befragt werden.“ Er deutete damit an, dass es oft die gesunden Angehörigen sind, welche die aktive Sterbehilfe ins Gespräch bringen, weil sie mit ihrer eigenen Hilflosigkeit nicht zurechtkommen und ihre eigenen Ängste auf den Patienten projizieren, weil sie sich nicht vorstellen können, dass ein Leben im Endstadium gewollt sein kann. Die meisten unheilbaren Menschen, sagte dieser Palliativmediziner, wollten ihr Leben zu Ende leben, ggf. auch auf Kosten von einigen Beschwerden. „Palliativmedizin und Hospizarbeit“; war sein Resümee, „... können den Wunsch nach aktiver Sterbehilfe überflüssig machen.“ (Wolfgang Schulze, „Keine erhöhte Suizidrate bei Krebskranken“; NBK, 10.01.2001) Es ist übrigens bezeichnend, dass in den Ländern, in denen Tötung auf Verlangen unter bestimmten Auflagen gesetzlich nicht geahndet wird, die Palliativmedizin – sicherlich auch aus Kostengründen – sträflich vernachlässigt wird

4. Aus theologischer-ethischer Sicht sind zwar unserer Autonomie Grenzen gesetzt – und nicht erst am Lebensende –, nicht aber unserer Menschenwürde. Menschenwürde ist keine Qualität, die man wahrnehmen kann, und ein Mensch verliert nicht deswegen seine Würde, weil er geistig behindert, leistungsunfähig, dement oder sterbenskrank ist. War Jesu Sterben am Kreuz etwa kein Sterben mit Würde? Warum sollte die Entmächtigung der Persönlichkeit im Alter oder im Sterben unwürdig sein? Sie gehört doch zu dem, was uns zu Menschen macht. Wir sind eben nicht Götter!

Über die Hälfte der Befragten, 56%, entschieden sich für den Einsatz von Palliativmedizin und Hospizbegleitung



HOSPIZ – von Tag zu Tag

Bericht aus der „Praxis“

„Zu Hause sterben“;



Angelika Fell
unsere Hospizfachkraft

Netzwerk, gut und fest
geknüpft, unbedingt erforderlich



Ängste müssen bei der
Begleitung bewältigt werden

bei diesem Thema klaffen Wunsch und Wirklichkeit weit auseinander. Sehr viele, ca. 80 %, äußern diesen Wunsch, aber es ist nicht allen vergönnt. Über 50 % der kranken Menschen sterben im Krankenhaus und ca. 30 % in Altenheimen.

Sterben zu Hause ist weder für jeden Menschen möglich noch richtig. Auch wenn der Wunsch noch so groß ist, so muss doch die Realität akzeptiert werden. Es ist nicht in jedem Fall sinnvoll diesen Wunsch zu erfüllen, z.B. wenn medizinische Anwendungen für ein erträgliches und lebenswertes Leben wichtig und notwendig sind.

Hat der Schwerkranke selbst wirklich den Wunsch zum Sterben nach Hause zu kommen, werden die Angehörigen und Nahestehenden mit einer großen Verantwortung in die Pflicht genommen. Nicht selten sind 24 Stunden mit vielen neuen, aber auch alltäglichen Aufgaben abzudecken. Mit viel Liebe, Sorge, Anteilnahme und Pflichtbewusstsein umsorgen Ehepartner, Kinder und alle die sich dazugehörig fühlen den schwerkranken Menschen. Oft wird diese Aufgabe zu einer großen Belastung und der Spagat zwischen den eigenen Bedürfnissen und den geäußerten Wünschen, Forderungen und Biten ist kaum mehr zu ertragen.

Ängste begegnen beiden Seiten und müssen erkannt und bewältigt werden, Angst vor unstillbaren körperlichen Leiden, vor Verlust an Würde und Selbstwert, vor Isolation und Abhängigkeit, aber auch Angst Lebensziele aufgeben zu müssen und liebe Menschen alleine zurückzulassen. Angst vor dem was kommt, vor dem unvorstellbaren Leben nach dem Tod.

Sterbebegleitung muss mit diesen Risiken leben. Ehrenamtliche BegleiterInnen müssen immer wieder lernen, mit diesen Konfliktfeldern auf angemessene Weise umzugehen.

„Zu Hause sterben“ erfordert ein gutes, fest geknüpftes Netz: Hausärzte, die im Notfall zu einem Hausbesuch kommen; engagierte Pflegedienste, welche die Schwerkranken aufmerksam und kompetent pflegen und versorgen; Seelsorger die Trost spenden; Freunde, Bekannte und Nachbarn die weiterhin mit ihren Besuchen Anteil nehmen.

Dieses Netzwerk ist ein großes Anliegen von mir und es ist für mich immer wieder eine große Herausforderung, wenn unsere Hilfe angefragt wird und Ehrenamtliche und Anfragersteller passend füreinander abgestimmt sind. Dankbar und mit stiller Freude kann so mancher Wunsch erfüllt werden.

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen aber sind die zentralen Menschen, ohne die die Begleitung nicht möglich wäre.

Die HospizhelferInnen sind sensibel für die Not der Menschen, sie lassen sich vom Leid berühren und versuchen es nach Kräften zu lindern. Sie hören zu, gehen einfühlsam auf die Nöte, Ängste und persönlichen Bedürfnisse ein, indem sie den Menschen ein Stück auf ihrem Weg begleiten.

Sie entlasten die Angehörigen, indem sie ihnen ermöglichen, einmal ohne Sorgen aus dem Haus gehen zu können, sich zu erholen und neue Kraft zu schöpfen.

Mein aufrichtiger Dank gilt allen unseren lieben und treuen Ehrenamtlichen, egal welche Aufgabe sie im Rahmen der Hospizarbeit übernommen haben.

Einen herzlichen Dank auch unserem Vorstand für seine unermüdliche und engagierte Arbeit.

Ihnen/Euch allen eine sonnige Sommerzeit, und erholsame Ferientage.

Viele Grüße und die besten Wünsche aus dem Hospizbüro

Angelika Fell





Mitgliederversammlung des bayerischen Hospizverbandes am 25. März 2006 in Bayreuth

Am Samstag, den 25. März 2006, fand in Bayreuth in den Räumen der Christuskirche die Mitgliederversammlung des bayer. Hospizverbandes statt.

Der bayer. Hospizverband ist die Dachorganisation für die bayer. Hospizvereine und für die Rechtsträger bayer. Hospize, Palliativstationen und Hospizakademien und er ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (BAG-Hospiz).

Die jährlichen Versammlungen finden an wechselnden Orten statt. Diesmal hatte der Hospizverein Bayreuth die Delegierten nach Bayreuth eingeladen. VertreterInnen von zahlreichen Hospizvereinen, der BAG-Hospiz, Hartmut Koschyk (MdB), der Bayreuther OB Dr. Dieter Mronz, sowie der damalige OB-Kandidat Dr. Michael Hohl, Vertreter des Stadtrates und einige Vereinsmitglieder waren der Einladung gefolgt.

In ihrer Begrüßung setzte sich die Vorsitzende Frau Barbara Lanzinger vehement für den ehrenamtlichen Charakter der Hospizidee ein ohne dabei die Unerstzlichkeit von hauptamtlicher Arbeit zu bestreiten.

Danach sprachen der Vorsitzende des Bayreuther Hospizvereins, Stefan Sammet sowie Herr OB Dr. Dieter Mronz Grußworte, in denen sie die Wichtigkeit der Hospizidee betonten, den ehrenamtlichen HelferInnen für ihr Engagement und ihren großen Einsatz dankten, sowie Kritik an der „Verbürokratisierung“ im Gesundheitswesen äußerten.

Es folgte ein kurzes Statement von MdB Hartmut Koschyk, Bundestagsabgeordneter der CSU, zum „Bundespolitischen Diskussionsstand zur Hospizarbeit und zur Palliativmedizin“. Er wies darauf hin, dass in die

Koalitionsvereinbarungen ein eigener Passus zur Erweiterung und verbesserten finanziellen Unterstützung der Hospizarbeit und Palliativmedizin aufgenommen wurde, über dessen Konkretisierung im Bundestag weiter verhandelt werden wird und muss.

Nach einer längeren Diskussion mit den Mitgliedern konnten sich alle Anwesenden mit einem Mittagessen stärken, bevor am Nachmittag die eigentliche Mitgliederversammlung auf dem Programm stand:

Rechenschaftsbericht, Kassenbericht, Haushaltsplan 2006, Entlastung des Vorstands, Werbung für Veranstaltungen in diesem Jahr und neue Termine für 2007 wurden „abgearbeitet“.

Mit einem Dank an die HelferInnen vom Bayreuther Hospizverein für die freundliche Aufnahme und die gastliche Bewirtung beendete Frau Lanzinger die Veranstaltung.

Frau Singer vom Vorstand hatte Vieles im Vorfeld organisiert und weitere Vorstandsmitglieder und Hospizhelferinnen versorgten den ganzen Tag über die Gäste.

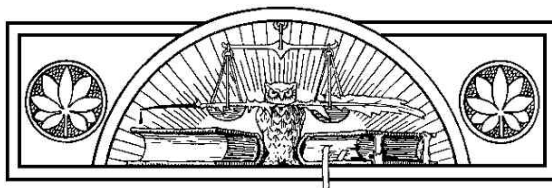
Auch die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Christuskirche war hervorragend.

In diesem Sinn kann der Bayreuther Hospizverein sehr zufrieden mit dieser Veranstaltung sein, hat er doch innerhalb der bayerischen Hospizvereine sein Organisations-talent und seine Leistungsfähigkeit bewiesen.

*Thomas Müller,
Vorstandsmitglied im Hospizverein Bayreuth*



Christuskirche am
Wilhelmsplatz in Bayreuth





Bayerischer Hospiztag in Nürnberg am 1.4.06

mit dem Thema:

„Gemeinsam entwickeln Hospizarbeit und Pflegeeinrichtungen eine palliative Kultur“.

Außerdem wurden wieder Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen angeboten und neben einem gut sortierten Büchershop gaben diverse Einrichtungen und Firmen Informationen und Anschauungsmaterial aus.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Hospiz-Vereins Nürnberg, Diakon Dirk Münch und den Grußworten von Fr. Lanzinger (Landesvorsitzende Bayerischer Hospizverband) und von H. Dr. Klemens Gsell (Bürgermeister der Stadt Nürnberg) folgte ein Vortrag von Fr. Ass. Prof. Dr. Katharina Heimerl (Palliative Care und Organisationsethik der Uni Klagenfurt, Wien, Österreich): „**Daheim sterben – palliative Kultur im Pflegeheim**“.

Tenor des Vortrages war, die unterschiedlichen Erfahrungen und das Wissen der Hospizbewegung und von Pflegeeinrichtungen zusammenzubringen, damit diese voneinander lernen können. Wenn Hospizbewegung und Pflegeeinrichtungen an einem Strang ziehen, dann entsteht gemeinsam etwas Neues, etwas „Drittes“: eine gemeinsame palliative Kultur in Pflegeeinrichtungen.

Danach ging es in die diversen Arbeitsgruppen:

u.a.

- Wenn alte Menschen nicht mehr entscheiden können – die Ermittlung des mutmaßlichen Willens
- Kooperation statt Konfrontation – Modelle f. Zusammenarbeit von Hospizvereinen und Pflegeeinrichtungen
- Dem Abschied eine Gestalt geben – die rituelle Begleitung des Todes
- Das Miteinander von Pflegeeinrichtungen und Bestattern
- Ich komme, ich weiß nicht woher – ich gehe, ich weiß nicht wohin. Sterbende Demenzkranke betreuen.

Am Nachmittag folgte noch ein Vortrag von Fr. Dr. Gerda Hofmann-Wackersreuther (Oberärztin Palliativstation Klinikum Nürnberg) zum Thema:

Palliative Versorgung geriatrischer Patienten – Möglichkeiten und Grenzen.

Tenor dieses Vortrages war, dass palliative Versorgung nicht nur auf spezialisierte Einrichtungen wie Hospize und Palliativstationen beschränkt sein sollte, sondern auch hoch betagten und pflegebedürftigen Patienten in Pflegeheimen und zu Hause zugänglich sein soll.

Karin Ernst
Hospizhelferin

Eindrücke vom Hospiztag

Der erste Eindruck von der mit Fahnen und Transparenten geschmückten Löhe-Schule: Ein Hospiztag der Superlative!

Etwa 500 Teilnehmer waren gekommen. Die Organisation, die Einteilung von 12 Doppelgruppen für die einzelnen Workshops war gekonnt. Alle kamen in je zwei Gruppen unter, wenn auch nicht immer dort, wo sie es sich gewünscht hatten.

Die Arbeit war intensiv, das Interesse Neues zu lernen und Bekanntes zu vertiefen, groß. Mehr und mehr zeigt sich, dass die „Hospizler“ im Geist zusammengehören. So finden sie sofort zusammen, woher sie auch kommen. Man berichtet unbefangen von seiner Arbeit, hat aufmerksame Zuhörer und erfährt dann auch, was die anderen tun – und stellt fest: die Probleme sind gleich, die Anstrengungen lohnen und beglücken. Es ist eine sinnvolle ehrenamtliche Arbeit die da geschieht.

Trotz der vielen Menschen ging es „nicht allzu menschlich“ zu: kein Hasten, kein Gedränge beim Essen, kein Pochen auf „Stammlätze“ und Pünktlichkeit in den Arbeitsgruppen.

Ich ging mit dem guten Gefühl nach Hause: dieser Tag hat sich gelohnt.

Siegfried Weiß
Pfarrer, Hospizhelfer

Wenn Hospizbewegung und Pflegeeinrichtungen an einem Strang ziehen, dann entsteht gemeinsam etwas Neues,

12 diverse Workshops



Eine Stimme für den Hospizverein – mit ermutigender Resonanz

Benefizkonzert mit Hans-Wolfgang Graf rührt das Herz der Besucher

Ein kleines Wagnis war es schon, am Sonntagnachmittag Menschen zu einem Benefizkonzert für den Hospizverein Bayreuth in die kleine Stadthalle einzuladen, aber die gute Resonanz gab den Veranstaltern Recht.

Dem Bamberger Tenor ist soziales Engagement ein Herzensanliegen und so verbindet er seine Freude am Singen mit einem guten Zweck – für behinderte Kinder, alte Menschen und eben auch für den Hospizverein Bayreuth. Der 1. Vorsitzende des Hospizvereins Dr. Stefan Sammet freute sich über die zahlreichen Besucher.

In seiner kurzen Begrüßung betonte Sammet die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und dankte den Mitgliedern des Vereins und den Interessenten für Ihre Unterstützung. Dass diese Unterstützung immer wichtiger werde zeigen nicht zuletzt die unterschiedlichen Arbeitsfelder, in den sich der Hospizverein Bayreuth engagiert: In der Begleitung und Mitarbeit auf der Palliativstation im Klinikum Bayreuth, ambulant zu Hause im gewohnten familiären Umfeld und – zukünftig – im stationären Hospizhaus. Gemeinsam mit dem Diakonischen

Werk Bayreuth und der Hospizstiftung sind die konkreten Planungen soweit gediehen, dass das Projekt demnächst verwirklicht werden kann.

Mit seinen Liedern – ein Potpourri aus Evergreens, bekannten Operetten, Musicals und alten Schlagern – rührte der Tenor das Herz und die Sehnsucht der Besucher. Liebe und Frühling – eine alte und doch immer wieder neue Verbindung. Neben der Premiere – der Vorstellung seines neuen Liedes – hat Graf auch ein weitgehend unbekanntes Lied von Peter Alexander in seinem Programm. Nach 2 ½ Stunden gingen die Besucher beschwingt nach Hause und auch der gute Zweck – die Intention von Graf – wurde dabei nicht vergessen: 798 Euro gingen als Spenden ein. Ein schöner Nachmittag und eine große Ermutigung für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hospizvereins.

Mit freundlichem Gruß

Hermann Schuster, Dipl. Psych.

- Hospizverein Bayreuth – 2. Vorsitzender



Tenor Hans-Wolfgang Graf
im Kleinen Haus der Stadthalle



Einladung

**Festakt zum 15-jährigen Bestehens unseres Hospizvereins
am Dienstag 04. Juli um 18:00 Uhr
in der Spitalkirche Bayreuth**

**verbunden mit der Ausstellungseröffnung
„Ich begleite Dich“
von der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz**

Programm



- | | | |
|-----------|---|---|
| 18:00 Uhr | Einstimmung / Musik: | Merle Neumann
und die Gruppe „Touched“ |
| 18:10 Uhr | Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Hospizverein Bayreuth e.V.
Dr. Stefan Sammet | |
| | Grußworte: | Dr. Michael Hohl, OB der Stadt Bayreuth
Hans Feulner, Kreisrat in Vertretung des Landrates |
| 18:30 Uhr | Musik: | Merle Neumann
und die Gruppe „Touched“ |
| 18:35 Uhr | Kurze Ansprache: Dr. Stefan Sammet
Kurze Einführung in die Ausstellung: | Dr. Friedemann Hebart
Stellvertr. Vorsitzender |
| | Präsentation zum Albert Schweitzer Hospiz
durch Dr. Jochen Fähler, Hospizstiftung Bayreuth und
Wolfgang Becher, Architekt | |
| 19:00 Uhr | Musik: | Merle Neumann
und die Gruppe „Touched“ |
| 19:05 Uhr | Schlusswort | Dr. Stefan Sammet |
| Danach | Ausstellungsbesichtigung „Ich begleite Dich“ | |

Gott braucht Menschen,
die es wagen, ganz einfach
menschlich zu sein und die
einfachen Dinge selbst zu
tun.

Die Ausstellung ist täglich vom Dienstag, 04.07.2006 bis Montag den 10. Juli
geöffnet.



„Ich begleite dich.“

Eine schwere Krankheit, Schmerzen,
Schwäche, den Tod vor Augen.

Menschen wollen leben.
Auch – oder besonders dann –
wenn sie bald sterben müssen.

Es ist die Arbeit
der meist ehrenamtlichen
Hospizmitarbeiterinnen und
-mitarbeiter, sie in dieser Zeit
zu begleiten.

Das geschieht manchmal
in eigenen Häusern,
den stationären Hospizen,
manchmal in der Wohnung
des Sterbenden, ambulant.

Das Leben wird nicht verlängert
und nicht verkürzt.
Aber eine kluge Schmerztherapie
macht oft noch viele gute
„Lebenserfahrungen“ möglich.

Ängste werden genommen.
Angehörige gestärkt und getröstet.

Wir nehmen das Leben ernst.
Deshalb verschweigen wir
das Sterben nicht.



Leben im Sterben.

Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz

Am Weidenhof 19 · 52281 Hinderzier
Telefax: 0 24 28 / 8020 37
E-mail: bag.hospiz@hospiznet.net
www.hospiz.net



An die Mitglieder des Hospizvereins Bayreuth

Bayreuth, den 06.06.2006

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Hospizvereins Bayreuth

am Donnerstag 6.7.2006 um 20.00 Uhr

in den Hospizräumen im Klinikum Bayreuth, Preuschwitzer Straße 101
95445 Bayreuth

Liebe Mitglieder,

hiermit möchte ich Sie wieder zur diesjährigen Mitgliederversammlung in unsere Hospizräumen einladen.

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Genehmigung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung (liegt bei)
5. Bericht des Vorsitzenden mit Aussprache
6. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstands
8. Genehmigung des Wirtschaftsplans 2006
9. Verschiedenes (Wünsche, Anregungen, Anträge bitte bis 1 Woche vor der MV an den Vorstand)

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Stefan Sammet, Vorsitzender



Vorankündigungen

Hospiztag in St. Georgen am Sonntag 19. November 2006 Gottesdienste und Benefizkonzert

Am **So. 19. November 2006** sind Sie herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten um 8.30 Uhr in der Stiftskirche und um 10.00 Uhr in der Ordenskirche in St. Georgen.

In beiden Gottesdiensten werden Gedanken zur Hospizidee im Mittelpunkt stehen. Die Gottesdienste werden von Mitgliedern des Vorstandes des Hospizvereines gestaltet. Die Predigt hält Pfarrerin Herta Singer,

Beisitzerin im Vorstand.

Nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr stehen Mitglieder des Vorstands und Hospizhelfer/innen zum Gespräch und für Ihre Fragen zur Verfügung.

Wir freuen uns besonders, dass das **Vokalensemble „femmes vocales“** unter der Leitung Frau Constanze Schumacher und Christina Schmidt ein romantisches **Kon-**

Fortsetzung unten



An das Finanzamt

Bitte nebenstehende Spendenbescheinigung ausschneiden und zusammen mit Ihrem Überweisungsbeleg, oder dem Kontoauszug dem Finanzamt vorlegen.

zertprogramm mit Werken von Camille Saint-Saens und Felix-Mendelssohn-Bartholdy zu Gehör bringen wird. Anlässlich des Mozartjahres steht auch ein frühes Werk des 14-jährigen Mozart, eine Vertonung des 51. Psalms auf dem Programm. Alle Werke werden von Michael Lippert, dem Kantor der Ordenskirche auf der Orgel begleitet.

Der Eintritt ist frei. Spenden für den Hospizverein Bayreuth sind erbeten.

Im Anschluss sind alle Konzertbesucher ins Gemeindehaus eingeladen, um eventuell

Neues aus dem Hospizverein zu erfahren, sich auszutauschen oder den Abend einfach bei einem Glas Wein oder einem anderen Getränk in netter Gesellschaft ausklingen zu lassen.

Das Konzert beginnt um 17.00 Uhr in der Ordenskirche St. Georgen.

Wir freuen uns auf viele Besucher, die sich der Hospizidee verbunden fühlen und uns unterstützen.

Herta Singer, Vorstandsmitglied



Eine große Bitte an unsere Mitglieder, die sich noch nicht am Lastschriftverfahren beteiligen: Sie helfen uns sehr, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung über Ihren Jahresmitgliedsbeitrag für Ihr Konto erteilen:

Sollte eine Änderung Ihrer Anschrift vorliegen, so teilen sie diese ebenfalls dem Verein mit!

Noch ein Hinweis für Selbstzahler:

Der Mitgliedsbeitrag ist laut Satzung jeweils zum 01. April des laufenden Jahres fällig.

Rudolf Fell
(Schatzmeister)



&

Spendenquittung

Wer spendet
wird belohnt,

und zwar vom Finanzamt. Denn der Hospizverein Bayreuth e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Daher sind Beiträge und Spenden steuerlich abzugsfähig. Bei kleinen Beträgen bis 100 € wie dem regulärem Jahresbeitrag genügt es, den Bankbeleg zusammen mit der nebenan vorgedruckten Bescheinigung beim Finanzamt einzureichen. Bei größeren Spenden senden wir automatisch eine Spendenquittung. Wegen des Progressionstarifs der Einkommensteuer lassen sich so erhebliche Steuerersparnisse erzielen - zugunsten eines guten Zwecks

Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro: Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Bestätigung über Zuwendungen im Sinne des § 10 b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen

Art der Zuwendung: Mitgliedsbeitrag

Frau/Herr (Name siehe Bareinzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung des Kreditinstituts – Kontoauszug oder Lastschriftbeleg -) hat uns den auf dem Beleg ausgewiesenen Betrag an dem angegebenen Datum zugewendet. Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen. Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheides des Finanzamts Bayreuth, Steuernummer 208 / 109 / 10136 vom 05.08.2004 für die Jahre von 2001, 2002 und 2003 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

Bayreuth, 31.12..2005

Hinweis:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbescheinigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 10 b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre zurückliegt (BMF vom 15.12.94 - BStBl I S. 884).

&

Hospizbüro im Klinikum
Preuschwitzer Straße 101
95445 Bayreuth

(Zufahrt: Herzchirurgie - Strahlentherapie - Kinderklinik)

Telefon: 0921-1 50 52 94
Fax: 0921-1 50 52 93
E-Mail: hospizhilfe@hospiz-verein-bayreuth.de
Konto: 202 811 50 bei der Sparkasse Bayreuth
BLZ: 773 501 10

Sie finden uns auch im Web:
www.hospiz-verein-bayreuth.de